



## **Dr. Heinz-Dietrich Stark**

18.04.1921 Neustrelitz (Mecklenburg) –  
10.11.1996 Wesel (Niederrhein)

Studium der Philosophie, Psychologie und  
Heilpädagogik, Abschluss in Freiburg mit Diplom 1956  
und Promotion 1960,  
wissenschaftliche Hilfskraft Institut für Psychologie und  
Charakterologie, Universität Freiburg.

Abteilungsleiter Justizvollzugsanstalt  
Kassel-Wehlheiden 1960-1966,  
Gutachter im kriminalpsychologischen Dienst der  
Hamburger Justizbehörde, 1967-1973,  
Lehrbeauftragter, Universität Hamburg ab 1966,  
Direktor der Strafanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel 1972–  
1981.

Fritz-Bauer-Preis der Humanistischen Union 1977.

Biographische Angaben stammen von seiner Tochter Dietmut Stark  
<http://biographien.kulturimpuls.org/list.php> (on-line Biographien/ Stark). Hier folgt nur ein kurzes  
Zitat:

„Die Justiz-Vollzugs-Anstalt in Hamburg-Fuhlsbüttel („Santa Fu“) war in den 60er- und beginnenden 70er-Jahren ein schwer zu lenkendes Schiff, immer wieder kam es zu Ausschreitungen, Revolten und Selbstmorden. 1972 wurde mit Heinz-Dietrich Stark erstmals ein Psychologe als Leiter dieser Anstalt berufen. „Nachdem er die Anstalt übernommen hatte, begann er langsam mit einer Humanisierung des Strafvollzuges. Das bedeutete zunächst mehr Respekt zwischen den Mitarbeitern und den Insassen, Zulassen von persönlicher Zelleneinrichtung und -gestaltung inkl. eigenem Fernseher, sowie privater Kleidung, tagsüber geöffnete Zellen, großzügigere Besuchsregelungen sowie schulische, sportliche und künstlerische Angebote. Jederzeit hatte er ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitarbeiter und der Insassen. Natürlich ging dieser Prozess nicht reibungslos, die Veränderungen wurden von der Opposition und der Presse äußerst kritisch beobachtet und auch aus den Reihen der Mitarbeiter gab es Widerstände, das Denken in Feindbildern war doch noch sehr stark. Misserfolge blieben nicht aus (Freigang als Fluchtmöglichkeit, Drogenhandel etc), hielten sich aber letztlich durchaus in Maßen.“

1977 erhielt Heinz-Dietrich Stark den Fritz-Bauer-Preis der humanistischen Union. In seiner Dankesrede beschrieb er sehr eindrücklich seine Philosophie, indem er sagte: „Es ist nicht mein Verdienst, dass ich heute auf dieser Seite stehe, wer weiß, wenn ich auf andere Menschen und Umstände gestoßen wäre, stände ich vielleicht auf der anderen Seite.“ (zit. aus Forschungsstelle Kulturimpuls – Biographien Dokumentation – [www.kulturimpuls.org](http://www.kulturimpuls.org)).

Seine Erfahrungen mit dem reformierten Strafvollzug während seiner insgesamt über achtjährigen Dienstzeit gab er in Vorträgen und Diskussionen engagiert weiter, z.B. auf gemeinsame Einladung des Freiburger Psychologischen Instituts und der Abteilung Kriminologie des Max-Planck-Instituts für Ausländisches und Internationales Strafrecht.

Im Internet gibt es Hinweise auf zwei Filme, der erste mit dem Preis dem Preis „Silberner Bär“ der Berlinale:

(1) **Im Namen des Volkes** (1974), Regie: Ottokar Runze  
(Darsteller) Hajo Wandschneider als Rechtsanwalt, Insassen der Strafanstalt Fuhlsbüttel, Gerd Siekmann als Richter, Heinz-Dietrich Stark als Anstaltsleiter. Silberner Bär, Berlinale, 1974.  
Lexikon des Internationalen Films: <http://www.filmevona-z.de/filmsuche.cf>

(2) **Der gute Mensch von Santa Fu** (1983) Regie: Axel Engstfeld  
Synopsis des Senders: Santa Fu, das war mal der berühmteste Knast der Republik. Nur Langsträfler sitzen hier in Hamburg Fuhlsbüttel. Friedrich Stark, der Leiter, geht in den Ruhestand. Er war der erste Psychologe, der jemals in Deutschland ein Gefängnis leitete. Er sorgte für eine Liberalisierung des Vollzugs und machte aus dem "Prügelknast" eine Haftanstalt, in der sich die Gefangenen ihre Zellen selbst einrichten durften, einen Lichtschalter in ihre Zellen bekamen, homosexuelle Paare die Nacht gemeinsam in einer Zelle verbringen durften. Friedrich Stark zähmte die Brutalität der Gefangenen und des Wachpersonals... <http://www.engstfeldfilm.de>

Ein Artikel von Marion Gräfin Dönhoff würdigte das Engagement Heinz-Dietrich Starks und sah in der in Hamburg, u.a. von der Bild-Zeitung, betriebenen Stimmungsmache eine

### **Kampagne gegen den Fortschritt**

**Mit Lug und Trug versucht "Bild", alte Vorurteile neu zu beleben**  
Dönhoff, Marion Gräfin

Zitate aus DIE ZEIT, 1976 (<http://www.zeit.de/archiv/1976/>)

„Kaiser Wilhelm II. regierte noch Deutschland, als die Strafanstalt Fuhlsbüttel in Hamburg gebaut wurde. Wie alle damals um die Jahrhundertwende entstandenen Baulichkeiten hat auch Fuhlsbüttel den Charakter einer Festung: streng, herrisch, abweisend - auch der etwas unmotiviert pseudogotische Uhrenturm vermag an diesem Eindruck nichts zu ändern.

In dem altmodischen Jahrhundertwerk der Anstalt II versucht der Staat Hamburg seit ein paar Jahren, einen modernen Strafvollzug zu praktizieren. Die Anstalt gilt in dieser Kategorie als die liberalste in der Bundesrepublik. Einige Voraussetzungen dafür sind günstig: Der Justizsenator Ulrich Klug ist ein liberaler Mann von unerschütterlicher Überzeugung und großem Stehvermögen; der Leiter des Strafvollzugs, Arno Weinert, der früher Strafrichter war und am neuen Strafvollzugsgesetz in Bonn mitgewirkt hat, vertritt die gleichen Anschauungen mit Ruhe, Konsequenz und Geduld; und der Leiter der Anstalt, von dem ja der Grad der Glaubwürdigkeit abhängt, mit dem die liberalen Überzeugungen praktiziert werden, Dr. Heinz-Dietrich Stark, ist ein ungewöhnlicher Mann. Er ist der einzige Anstaltsleiter, der nicht Jurist ist, also nicht aus der Verwaltungskarriere kommt. Er ist gelernter Psychologe und war zuvor Leiter des kriminalpsychologischen Dienstes. Stark ist ein überzeugter Vertreter des modernen Strafvollzugs, der durch das Stichwort "Resozialisierung" gekennzeichnet wird.“ ...

„Was soll man beispielsweise von dem Justizpolitiker der CDU in der Bürgerschaft, Rechtsanwalt Rahardt, halten, der darüber klagt, daß in der Anstalt II "sich eine Subkultur ausbreitet, bei der die aktivsten und energischsten Kriminellen die entscheidenden Faktoren sind". Sind es etwa die Törichten und Passiven, die "draußen" das Gesetz des Handeins an sich reißen? Und wie eigentlich stellt er sich vor, daß es an einem Platz zugeht, wo 500 Leute isoliert werden, zu denen die Hell's Angels, Rocker, Baader-Meinhof-Angehörige, Mörder, geniale Betrüger und Analphabeten gehören?

Was hat diese Kampagne ausgelöst, die jede Panne benutzt, um gegen die Resozialisierung zu agitieren und jede Lüge glaubt, wenn sie die eigenen Vorurteile zu beweisen scheint? Zwei Dinge: einmal der Widerwille gegen das Prinzip des modernen Strafvollzugs und zum zweiten konkrete Ereignisse, über die hier zu berichten ist. Zunächst einmal zum veränderten Strafvollzug: Früher war im Gefängnis alles verboten, und die Erlaubnis zu irgendwelchen Vergünstigungen mußte durch Wohlverhalten erst verdient werden; heute hat auch der Gefangene Rechte und Ansprüche, die ihm nur bei Vergehen entzogen werden können. Früher sollte der Straftäter die Rache der Gesellschaft spüren und dadurch von weiteren Missetaten abgeschreckt werden. Heute ist man der Meinung, die Zeit im Gefängnis sollte keine verlorene Zeit sein, in der, der einsitzt, seine Aggressionen und seinen Haß gegen

die Gesellschaft kultiviert und sich noch weiter abkapselt, sondern eine Zeit, in der er die Gelegenheit hat, sich in verständiger Weise auf eine bessere Eingliederung vorzubereiten.“ ...

„Ein Prinzip allerdings gilt unverändert im neuen Strafvollzug wie damals im alten: das Sicherheitsprinzip, also das Gebot, daß der Bürger vor jenen geschützt werden muß, die das Gesetz brechen und ihre Umwelt gefährden. Und hier ist denn auch der Punkt, wo die meisten Konflikte entstehen; Sicherheit und Resozialisierung sind nun einmal konkurrierende Momente. Wer ernsthaft resozialisieren will, muß ein erhöhtes Risiko in Kauf nehmen, weil das größere Angebot an Freiheit zum Mißbrauch verleitet. Der vor kurzem in Fuhlsbüttel in der Anstalt VIII entwichene 32jährige Heinz Schütz erklärte zur Rechtfertigung seiner Flucht vor Gericht: "Als deutscher Strafgefangener habe ich das Recht auf ordentliche Bewachung. Wenn das nicht beachtet wird, kommt eben der Freiheitsdrang durch." ...

„Typisch für die von Demagogie und Emotionen diktierten Machenschaften von Bild ist übrigens, daß es gerade jetzt eine neunteilige Serie bringt - vom 27. Februar bis zum 8. März -, für die das Wort ausrecherchiert noch nicht einmal der Absicht nach gilt. Der Autor, der sich nicht zu erkennen gibt, hat offenbar einen Urlauber aus der Anstalt als Opfer zu fassen bekommen, der seiner Phantasie und Renommiersucht freien Lauf gelassen hat: Da wird die Anstalt mit ihrem liberalen Vollzug diskriminiert, [...] ihr aufgebauschte Vorfälle aus anderen Anstalten, die zum Teil schon Jahre zurückliegen, angelastet werden.“ ... „Ich fragte einen Gefangenen, warum diese Serie jetzt wohl erscheine. Seine Antwort: "Das ist doch klar, die wollen dem Klug und dem Stark ans Leder, und sie wollen die Liberalisierung abwürgen." ...

„Weitere Beanstandungen: Daß die Gefangenen nicht ständig hinter Schloß und Riegel sitzen, sondern sich innerhalb der Abteilungen nach der Arbeit, also von 16 Uhr an bis zum Einschluß um 19.30 Uhr und am Wochenende frei bewegen dürfen. Auch hier wieder: In Paragraph 17, Absatz 2, ist die gesetzliche Genehmigung zu dem sogenannten "Aufschluß" vorgesehen, und zwar ist diese Regelung ausdrücklich von dem "Hamburger Modell" in die Bundesgesetzgebung übernommen worden. Da in Fuhlsbüttel alle "schweren Fälle" von Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein sitzen, mit Freiheitsstrafen von drei Jahren bis lebenslänglich (etwa 70 Lebenslängliche), unter denen Männer sind, die ein hohes Sicherheitsrisiko darstellen, gibt es dort auch eine besondere Abteilung mit streng geschlossenem Vollzug - also ohne Aufschluß.“ ...

„Dennoch behauptet die Opposition jetzt in der Bürgerschaft, die Amtsführung in Fuhlsbüttel stelle ein unkalkulierbares Sicherheitsrisiko dar und sei überdies "eine Bankrotterklärung des sogenannten Resozialisierungsvollzugs". Die Zitate der Lokalpresse klingen ähnlich reaktionär. ...“

„Die große Veränderung in Fuhlsbüttel, also die Umschaltung des Vollzugs vom Sühneprinzip auf Resozialisierung, die längst vorgesehen gewesen war, fand erst 1972 nach einem revolutionären Aufstand im Gefängnis sehr abrupt und plötzlich statt. Damals wurde eine Reihe der Veränderungen eingeführt, die die Kommissionsmitglieder jetzt bemängelt haben. Man fragt sich, ob sie wohl schon damals gegen das Prinzip der Resozialisierung gewesen sind.“ .....